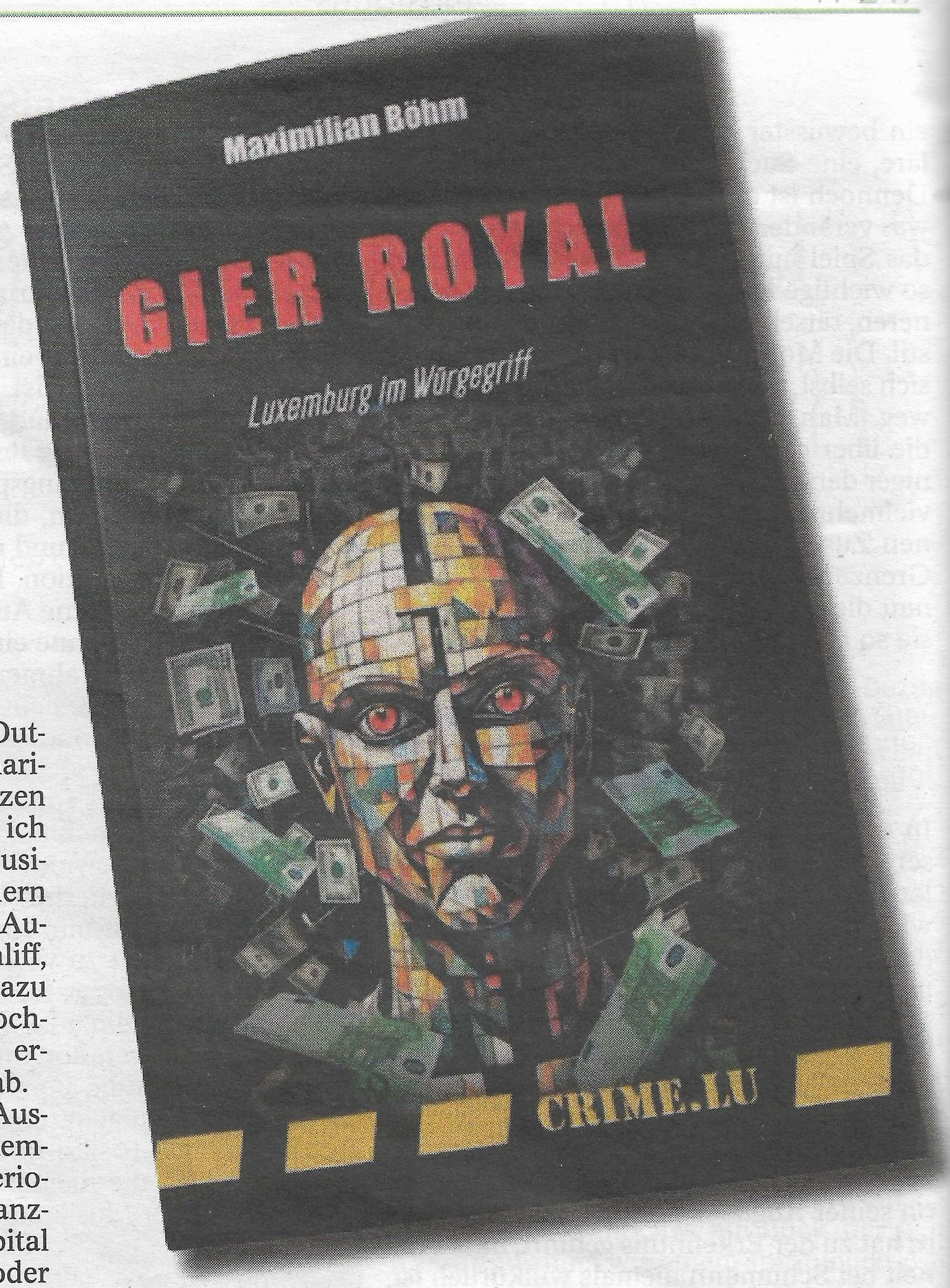
Gier Royal

Luxemburg im Würgegriff

Nicole Paulus



Überall sehr wichtige Leute! Sie tragen die feinsten Outfits, hasten zu Investorenkonferenzen mit kulinarischen Events, jetten rundum den Globus und ächzen unter der Bürde höchster Verantwortung. Nein, ich spreche hier nicht über die „Geschichten aus der Business Class“ des Schweizer Schriftstellers Martin Suter, sondern über „Gier Royal“ des deutschen, in Luxemburg lebenden Autors Maximilian Böhm. Den feinen Spott, den ironischen Schliff, die verkappte Satire haben diese beiden gemeinsam, noch dazu den Hang zum Krimi und die hautnahe Erfahrung mit der Hochfinanz. „Gier Royal“ ist Maximilian Böhms sechstes Buch, erschienen bei „Crime.lu“ des luxemburgischen Verlags Baobab.
Jeff Biver, ehemals CEO am Finanzplatz Luxemburg, jetzt Aussteiger im Amazonas, legt nun eine Heimatpause ein. In Luxemburg, dem Revier der Finanzmanager, dem Territorium der Seriosität und dem zweitgrößten Fondsstandort der Welt. Für Finanzdeppen wie mich: ein Fonds ist eine Geldanlage, die das Kapital vieler Anleger sammelt und dann z.B. in Aktien, Anleihen oder Immobilien investiert. Natürlich muß dabei alles mit rechten Dingen zugehen, dank eines Genehmigungsverfahren, das die Auflegung eines Fonds hierzulande zuläßt oder verweigert.
Doch jetzt riskiert das Grossherzogtum seine Spitzenposition als Fondsstandort, die es gleich hinter New York bekleidet, an Irland zu verlieren. Bemüht um ihren guten Ruf, buhlt die hiesige Finanzwelt nun um die Niederlassung des „Global Artificial Intelligence Invest One“, dessen Schöpfer der asiatische Finanzguru Charles Richmond-Ôuyáng ist. Dieser Sohn eines britischen Vaters und einer chinesischen Mutter trauert alten asiatischen Werten nach und steht deshalb, streng geheim, an der Spitze einer sogenannten Drachen-Organisation. Diese bereitet in einer chinesischen Provinz einen gewaltsamen Aufstand vor, durchgeführt mit Waffentechnologien mit integrierter, künstlicher Intelligenz. Doch davon ahnt im entfernten Luxemburg kaum jemand etwas, außer Jeff Biver, der vom Risiko-Manager einer Bank gewarnt wird über die suspekten Investoren und die undurchsichtigen Ziele des Charles Richmond-Ôuyáng. Tags drauf springt, stürzt, dieser kritische Manager vom Pont Adolphe, was als klarer Selbstmord zu die Akten wandert. Jedoch nicht für Jeff Biver - er ermittelt auf eigene Faust und der Wirtschaftskrimi kommt in Schwung. Unter Zeitdruck gilt es nun Beweise einzutreiben über die unlauteren Absichten des Richmond-Ôuyáng, bevor das staatliche Genehmigungsverfahren der Auflegung seines Fonds in Luxemburg grünes Licht gibt.
Auf seiner Jagd nach Beweisen wird Jeff Biver selbst zum Gejagten, ebenso seine wenigen Mitwisser, wie der über Richmond-Ôuyáng recherchierende Journalist Lukas-Li und die smarte Risiko-Managerin Aiva. Unterstützung erhält Biver von seiner langjährigen Freundin, der Staatsanwältin Delphine; Beistand kommt auch von der rätselhaften Pariserin Claire. Ach ja, hab ich schon erwähnt daß Biver mit zweien dieser drei Damen im Bett landet? Sein altmodische Playboy-Getue, sowie sein vorheriges berufliches Scheitern wegen einer mangelhaft gesicherten Transaktion schildern den Protagonisten in seiner Komplexität, und nicht nur als den abenteuerlichen, in den Amazonas vernarrten Aussteiger. Eine essentielle Rolle bei der Jagd nach Beweisen spielt ein Stick in Form eines Schokoladenriegels, mit brisanten Daten über die kriminellen Ziele des Finanzmoguls. Dieses verkappte Stückchen Schokolade ist so begehrt, daß es eine mörderische Hetzjagd in der Altstadt auslöst, bei der fast alles verloren scheint.
Weil dieser Krimi sich in der luxemburgischen Landschaft ausbreitet - in der Philharmonie, auf dem Pont Adolphe, in Bonnevoie, im Grund usw.- erweckt er bei mir als ehemaliger Stadtbewohnerin ein Quäntchen Nostalgie. Interessant bei diesem Schauplatz Luxemburg finde ich den Blick des Expats Maximilian Böhm, der sich hier sehr gut auskennt, manches jedoch anders aufnimmt oder schildert als Alteingesessene. Ebenfalls auffallend ist das Insider-Wissen dieses Autors über den Finanzplatz Luxemburg und über Wirtschaftsstrukturen weltweit. Zudem gelingt es ihm uns diese doch eher trockenen Fakten literarisch zu präsentieren und zu einem spannenden Krimi zu verarbeiten. Und sogar für Undedarfte wie mich fügen knifflige Wirtschaftsbegriffe sich geschmeidig in den Erzählfluß ein. Dank dem unkomplizierten Stil des Autors, dem es trotzdem an Komplexität und Inhaltsreichtum nicht mangelt.